

Fortbildung im Labor Bauer Dentalmanufaktur

Intensiv-Kurs mit Patientin

Eine individuelle Fortbildung, wie man sie sich wünscht – zusammen mit der Patientin: Acht verschiedene Farbinterpretationen für eine Restauration von 12 bis 22 haben sieben Zahntechniker zusammen mit dem Referenten, Ztm. Philipp von der Osten, im Oktober letzten Jahres im Labor Bauer Dentalmanufaktur in Aschaffenburg geschichtet.



Autor:

Ztm. Philipp
van der Osten,
Wiesbaden

Indizes:

Keramik
Schichtung
Teamwork

Die verwendete Keramik war den Kursteilnehmern neu, dennoch lieferten sie ausschließlich Top-Ergebnisse ab. Eines davon belegte denn auch den „ersten Platz“ – die Patientin ließ sich die vier Kronen von Zahnärztin Dr. Cornelia Zahn eingliedern.

Individuell, das heißt in der Prothetik: Form, Farbe und Funktion müssen 100-

prozentig auf den betreffenden Patienten abgestimmt sein. Doch ein Zahn ist viel mehr als ein technischer Formkörper. Hier kommt es sowohl auf Präzision als auch auf ästhetisches Gespür an – kurz: auf ein umfassendes zahntechnisches „feeling“.

Gerade die vermeintlich unscheinbaren Akzente und die ganz leichten Asymmetrien sorgen für eine natürliche Wirkung. Dies lässt dem verantwortlichen Zahntechniker einen gewissen Spielraum. Es können zum Beispiel sowohl stärker chromatische Farbgebungen als auch hellere Tönungen unterschiedliche und gleichermaßen ansprechende Lösungen sein. Wie könnte man dies besser sehen, als wenn mehrere Zahntechniker ihre Interpretationen ein und desselben Patientenfalls einander ge-

genüberstellen? Die Chance dazu bot eine ungewöhnliche Fortbildung, die hier im Einzelnen dargestellt wird.

Intensive Arbeit zusammen mit der Patientin

Viele Keramik-Kurse geben ihren Teilnehmern die Gelegenheit zum Einstieg in die Praxis. Meist bedeutet dies aber „nur“ eine Schichtung am Modell. Die Arbeit direkt mit einer Patientin ist schon etwas Besonderes, und wenn diese auch noch zwei Tage für Anproben zur Verfügung steht, so schafft das die besten Voraussetzungen dafür, dass die Übungsarbeit perfekt wird (Abb. 1 und 2). Das Dentallabor Bauer hatte im Vorfeld dazu beigetragen, die Patientin hatte man über mehrere Wochen mit einem Provisorium versorgt und damit die gingivalen Verhältnisse optimiert. Dank der guten Dokumentation konnte sich nicht zuletzt der Referent Philipp von der Osten auf den Kurs sehr gezielt vorbereiten (Abb. 3).

Für das Gerüst kam transluzentes Zirkonoxid der neuen Generation (Cercon ht, DeguDent, Hanau) zum Einsatz. Das Material wurde im kreideartigen Zustand (Weißling) gefräst und anschließend mit der mit einem speziellen Färbeliquid in der Tönung A 3,5 eingefärbt.

Nun begannen die Kursteilnehmer mit der Schichtung – unter Anleitung des Referenten, der parallel ebenfalls vier Kronen fertigte. Sowohl nach dem ersten wie nach dem zweiten Dentinbrand erfolgte eine Anprobe an der Patientin. So konnte jeder seine eigene Arbeit während ihrer Entstehung mehrfach neuerlich überprüfen und die jeweils nächsten Massen und Malfarben gezielt wählen.

Die Patientin wohnt in Dubai, ist jedoch häufig auf Reisen, eine typische Jet-Setterin. Das bedeutet: wenig Zeit, mittlere bis massive dentale Probleme (Abb. 4). Dennoch legt sie besonderen Wert auf ihr Äußeres (Abb. 5). Beim Kurs scheute sie sich sogar, den Teilnehmern

▲ **Abb. 3** Referent Philipp von der Osten (Mitte) und Kursteilnehmer arbeiteten zwei Tage direkt mit der Patientin

▲ **Abb. 4** Die Ausgangssituation mit teilweise abgebrochenen Frontzähnen auf dem zahntechnischen Modell



◀ **Abb. 1 und 2** Die anspruchsvolle Patientin nahm sich viel Zeit für die Restauration von vier Oberkiefer-Frontzähnen



Abb. 5



Abb. 6

▲ **Abb. 5** Ein Kurs unter Idealbedingungen: Zahnfarben, Rot-Weiß-Ästhetik, Gesamteindruck des Gesichts – die Teilnehmer nutzten ihre Gelegenheit, die Patientin in Augenschein zu nehmen

▲ **Abb. 6** Philipp von der Osten (z.v.r.) mit den sieben Kursteilnehmern

ohne Provisorium gegenüberzutreten (Abb. 7 bis 9). Philipp von der Osten steckte daher bei den Anproben alle Restaurationen nacheinander persönlich auf und holte jeweils anschließend die Kursteilnehmer ins Patientenzimmer (Abb. 10 bis 12). Sämtliche während der Fortbildung geschichteten Kronen stellen für sich genommen eine reife Leistung dar und können ohne weiteres als individuelle High-End-Arbeit gelten. Wie die Entscheidung der Patientin fiel, wird im Folgenden diskutiert.

Differenzierte Beurteilung und Interpretationen

Im einen Falle wurde für das Empfinden der Patientin das Chroma zu stark von zervikal gesteuert (Abb. 13). Dieser Eindruck hängt auch damit zusammen, dass die Technikerin die Kronen abschließend mit reichlich Malfarbe charakterisierte. Bei einer anderen Arbeit gefiel die harmonische Steuerung der

◀ **Abb. 7** Die Oberkiefer-Frontzähne nach der Präparation durch Dr. Cornelia Zahn aus der Praxis Jens Wollenhaupt, Aschaffenburg

▼ **Abb. 8 und 9** Das Labor-Provisorium hatte die Patientin vorab einige Wochen getragen, um zu Kursbeginn die bestmöglichen gingivalen Verhältnisse zu gewährleisten



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13

Helligkeit, aber die Patientin entschied sich wegen eines leichten Diastemas dagegen (Abb. 14). Die dritte hier vorgestellte Lösung zeigt ebenfalls schön aufeinander abgestimmte Helligkeitszonen und eine nahezu perfekte Oberfläche (Abb. 15). Die Zähne erschienen der Patientin jedoch zu rund. Ein weiterer Vorschlag überzeugte zwar weitgehend in der Formgebung. Die Krone 22 kam der Patientin allerdings etwas breiter und kürzer als die anderen vor (Abb. 16).

In die engere Wahl kamen schließlich die Arbeiten eines Kursteilnehmers und des Referenten. Diesem gelang nach dem Urteil der Patientin eine in Form und Helligkeit perfekte Frontzahnrestauration. Allerdings fand sich nach ihrem Gefühl etwas zu wenig Transluzenz in der Schneidekante (Abb. 17). Diese schien ihr in den Kronen des „Siegere“ besser gesteuert (Abb. 18). Auch die Formgebung, insbesondere bei den seitlichen Inzisivi, hatte sich die Patientin genau so vorgestellt. Die exzellente Ästhetik wurde bei allen Arbeiten durch den Gerüstwerkstoff unterstützt. Denn das im vorliegenden Fall eingesetzte Cercon hat weist eine he-

rausragend hohe Transluzenz auf, die sich besonders im Frontzahnbereich auszahlt.

Top-Ergebnisse

Für die Kursteilnehmer bedeutete die vorstehend beschriebene Form der Fortbildung einen großen Gewinn. Hier fanden sie Idealbedingungen einer Zusammenarbeit mit der Patientin, wie sie im zahntechnischen Alltag keineswegs üblich sind. Der Umgang mit einer noch neuen Verblendkeramik lässt sich so jedoch am besten einüben. Die dabei entstandenen Arbeiten lassen sich sämtlich als gute Lösungen für den gegebenen Fall bezeichnen. Dass die Patientin bei der Wahl ihrer „Lieblingsrestauration“ so kritisch vorging, trug zu einer genauen Differenzierung zwischen den unterschiedlichen Variationen bei. Eine davon hat am Ende ohne Abstriche überzeugt (Abb. 19 und 20). Die Kursteilnehmer überzeugt hat auch die für sie neue Verblendkeramik (Cercon ceram love, DeguDent), denn sie erzielten unter der Anleitung von Philipp von der Osten auf Anhieb die Top-Ergebnisse, die sie sich wünschten.

▲ **Abb. 10 und 11** Die Anprobe nach dem ersten Dentinbrand – so ließen sich Farben und Helligkeiten anschließend gezielt steuern

▲ **Abb. 12** Die Zähne in Protrusion: Hier erfolgt die Kontrolle der inzisalen Kante

▲ **Abb. 13** Das Chroma wurde aus Sicht der Patientin zu stark von zervikal gesteuert



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18

▲ Abb. 14 Eine harmonische Steuerung der Helligkeit

▲ Abb. 15 Die Technikerin hat die verschiedenen Helligkeitszonen gut getroffen, eine nahezu perfekte Oberfläche geschaffen, aber der Patientin waren die Zähne zu rund

▲ Abb. 16 Die Form überzeugte insgesamt, aber die Krone an 22 erschien etwas breiter und kürzer als die anderen drei

▲ Abb. 17 Die Kronen des Referenten: in Form und Helligkeit perfekt, aber der Patientin fehlte es ein wenig an Transluzenz in der Schneidekante

▲ Abb. 18 Das Siegerbild: in Transluzenz und Formgebung genau so, wie es sich die Patientin wünschte

Mit diesem Keramiksystem lassen sich übrigens hochästhetische Vollendungen auf Restaurationen mit drei Gerüstwerkstoffen (Zirkonoxid, Edelmetall, Nichtedelmetall) und in zwei Farbstandards (V-Klassik und V-3D-Master) realisieren. So lernte man auf dieser Fortbildung nicht nur ein ästhetisch bestechendes, sondern auch ein besonders rationelles und ökonomisches Keramiksystem kennen. ■

Danksagung

Ein besonderer Dank der Labor Bauer Dentalmanufaktur und des Referenten Philipp von der Osten für die vertrauensvolle und erfolgreiche Teamarbeit geht an Zahnärztin Dr. Cornelia Zahn.



Abb. 19



Abb. 20

▲ Abb. 19 und 20 Die Wahl der Patientin in situ

Statements



Ztm. Stephan Bauer, Inhaber der Dentalmanufaktur Bauer, kommentiert den erfolgreichen Keramikkurs in seinem Hause: In meiner mehr als zwanzigjährigen Arbeit als Zahntechniker habe ich regelmäßig Kurse zur Mitarbeiterschulung durchgeführt. Dieser Kurs war jedoch eine Premiere. In so intensiver Zusammenarbeit mit einem Patienten hatten wir noch nie Keramik geschichtet. Selten zuvor haben alle Beteiligten in so kurzer Zeit so viel, so angenehm und so nachhaltig gelernt. Zu verdanken haben wir dies dem Referenten Philipp von der Osten, der alle begeisterte, aber auch den Materialien, die sich hervorragend verarbeiten lassen und der ästhetischen Gestaltung viel Spielraum eröffnen. Aus meiner Sicht waren alle Restaurationen sehr gut gelungen. Wir werden auf jeden Fall weitere Kurse dieser Art anbieten. Eine Patientin hat sich bereits angemeldet.



Die behandelnde **Zahnärztin Dr. Cornelia Zahn** aus Aschaffenburg erklärt, worin für sie der besondere Wert dieses Keramikurses lag: Prothetik ist seit langer Zeit mein Arbeitsschwerpunkt. Nach fünfunddreißig Jahren Berufserfahrung gibt es nicht viel, was ich noch nicht gesehen habe. Die Restauration mehrerer Schneidezähne, wie im vorliegenden Fall, ist immer wieder eine echte Herausforderung. Dieser Kurs war eine Win-win-Situation für alle. Die einprägsame Art des Referenten, auch komplexe Sachverhalte griffig darzustellen, muss man einfach erlebt haben. Die sehr kritische Patientin bekam einen hautnahen Einblick, welche Möglichkeiten der Zahntechniker hat und war am Ende höchst zufrieden. Alle waren erstaunt, welche unterschiedlichen und ästhetisch hervorragenden Lösungen mit einer Keramikschichtung auf Grundlage ein und derselben Materialkombination realisierbar sind.

Korrespondenzadressen:



Ztm.
Philipp von der Osten
Dentalplus Lab AG
Egerstr. 7
65205 Wiesbaden
www.dentalplus-lab.de

Nähere Angaben zum Autor finden Sie unter www.dlonline.de/autoren.